

3 | 2021

FOKUS • JESUS

DAS IST GOTTESWERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!



FOKUS • JESUS

DAS IST GOTTES WERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!

JAHRGANG 4 | HEFT 3

JOHANNES 6,29

Herausgeber:

Verein Weltweite Kirche Gottes (Schweiz)
8000 Zürich

info@www.wkg-ch.org

www.wkg-ch.org

Mitglied der Schweizerischen Evangelischen Allianz

Redaktion:

Pablo Nauer, Toni Püntener und Hannes Zaugg

Erscheinung: quartalsweise

Mission/Zweck:

Die Weltweite Kirche Gottes Schweiz ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift «FOKUS JESUS» möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben.

Mit freundlicher Genehmigung veröffentlicht:

(Artikel wurden überarbeitet und angepasst)

Pfingsten: www.gci.org

Der Heilige Geist: Er lebt in uns!: www.gci.org

Gebet aus Dankbarkeit: daybyday.org.uk (19.06.2020)

Gottes Zorn: www.gci.org

Selbstporträt: Christian Odyssey (2012-02)

Entscheidungen im täglichen Leben: www.gci.org

Bartimäus: Word of life (23.02.2021)

Bildnachweis:

Titelbild: Istockphoto, Fmajor

Rückseite: Istockphoto, Xurzon

Bibel-Abkürzungen:

Bibelzitate, sofern nicht anders angegeben, wurden der Luther-Bibel 2017 entnommen.

ELB Revidierte Elberfelder Bibel
GNB Gute Nachricht Bibel
HFA Hoffnung für Alle
NGÜ Neue Genfer Übersetzung
NLB Neues Leben Bibel
ZB Zürcher Bibel
SLT Schlachter Bibel

Spendenkonto:

Verein Weltweite Kirche Gottes
Postfach 8215, 8036 Zürich

Postfinance Zürich

IBAN: CH43 0900 0000 2305 8243 7

BEDEUTUNGSVOLLE WÖRTER

Liebe Leserin, lieber Leser

Es war ein schöner Tag. Jesus predigte am See Genesareth dem aufmerksam zuhörenden Volk. Es waren so viele Leute, dass er um das Boot des Simon Petrus bat, um damit ein wenig auf den See hinauszufahren. So konnten die Leute Jesus besser hören.

Simon war ein erfahrener Berufsmann und bestens vertraut mit den Annehmlichkeiten und Tücken des Sees. Als Jesus aufgehört hatte zu reden, forderte er Simon auf, seine Netze dort auszuwerfen, wo das Wasser tief war. Dank seiner Berufserfahrung wusste Simon, dass sich die Fische zu dieser Tageszeit in die Tiefe des Sees zurückziehen und er nichts fangen würde. Zudem hatte er schon während der ganzen Nacht gefischt und nichts gefangen. Aber er gehorchte dem Worte Jesu und tat im Glauben, was dieser zu ihm sagte.

Sie warfen die Netze aus und fingen eine so grosse Menge Fische, dass die Netze zu reissen begannen. Nun riefen sie ihre Gefährten um Hilfe. Gemeinsam gelang es ihnen, die Fische auf die Boote zu verteilen. Und keines der Boote musste unter der Last der Fische sinken.

Sie alle waren zutiefst erschrocken über das Wunder dieses Fanges, den sie miteinander getan hatten. Simon fiel Jesus zu Füssen und sprach: «Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch» (Lk 5,8).

Jesus antwortete: «Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen» (Lk 5,9). Jesus möchte uns ermutigen, mit ihm zu schaffen, was wir alleine nicht vermögen, weil wir unvollkommen sind.

Wenn wir Jesu Worten Glauben schenken und das tun, was er uns sagt, finden wir durch ihn Erlösung von der Sünde. Durch seine Vergebung und das Geschenk des neuen Lebens mit ihm, werden wir aber berufen, als seine Botschafter tätig zu sein. Jesus hat uns dazu berufen, die frohe Botschaft vom Reich Gottes überall zu verkünden. Die Rettung der Menschen wird angekündigt, wenn wir an Jesus und sein Wort glauben.

Es spielt keine Rolle, wer wir sind, denn wir sind mit den Talenten und Fähigkeiten ausgerüstet, um Jesu Auftrag erfüllen zu können. Als durch Jesus Geheilte, gehört es zu unserer Berufung, Menschen zu «fangen».

Weil Jesus immer mit uns ist, folgen wir seinem Ruf, seine Mitarbeiter zu sein. In Jesu Liebe

Toni Püntener

PFINGSTEN: KRAFT FÜR DAS EVANGELIUM

JOSEPH TKACH

Jesus versprach seinen Jüngern: «Siehe, ich sende auf euch, was mein Vater verheissen hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr ange-
tan werdet mit Kraft aus der Höhe» (Lk 24,29). Lukas wiederholt das Versprechen Jesu: «Und als er mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheissung des Vaters, die ihr – so sprach er – von mir gehört habt; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen» (Apg 1,4-5).

In der Apostelgeschichte erfahren wir, dass die Jünger das versprochene Geschenk am Pfingsttag erhalten haben, denn – sie wurden mit dem Heiligen Geist getauft, der sie mit der Kraft Gottes ausstattete. «Sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab» (Apg 2,4).

Die Juden verbinden Pfingsten traditionell mit der Übergabe des Gesetzes und dem am Berg Sinai geschlossenen Bund mit dem Volk Israel. Dank dem Neuen Testament haben wir heute ein umfassenderes Verständnis. Wir verbinden Pfingsten mit dem Heiligen Geist und dem Bund, den Gott mit Menschen aus allen Nationen, die seiner Kirche angehören, geschlossen hat.

BERUFEN, UM ZEUGEN ZU SEIN

An Pfingsten erinnern wir uns, dass Gott uns als sein neues Volk berufen hat: «Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum, dass ihr verkün-



ADOBESTOCK | LOTUS STUDIO

digen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht» (1. Petr 2,9).

Worin besteht der Zweck unserer Berufung? Warum bezeichnet uns Gott als ein Volk zum Eigentum? Um seine Wohltaten zu verkünden. Warum gibt er uns den Heiligen Geist? Um Zeugen Jesu Christi zu sein: «Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde» (Apg 1,8). Der Heilige Geist bevollmächtigt uns, das Evangelium zu predigen, die gute Nachricht zu verkünden, dass Menschen durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit und das, was Christus für uns getan hat, in Gottes Reich sind.

Gott hat einen Bund, eine Vereinbarung, mit uns geschlossen. Gott verspricht uns ewiges Leben, wobei der Heilige Geist eine unverfallbare Anwartschaft unseres Heils darstellt (das ist ein Recht, dessen Voraussetzung noch nicht erfüllt ist). Gottes Versprechen, das ist sein Anteil an der Vereinbarung. Sie zeichnet sich aus durch Gnade, Barmherzigkeit und den Heiligen Geist. Wir sind berufen und mit dem Heiligen Geist ausgerüstet – jetzt und hier beginnt unser Teil – damit wir Zeugen der Barmherzigkeit Gottes sein mögen, die uns in Jesus Christus, unserem Erretter, widerfahren ist. Das ist die Mission der Kirche, ihr Daseinszweck

und der Zweck, zu dem jedes Mitglied in Gottes Kirche, der Leib Christi, berufen ist.

Die Kirche hat den Auftrag das Evangelium zu predigen und die Menschen über die Erlösung zu belehren, die durch das Opfer Christi für uns erkaufte wurde: «So steht's geschrieben, dass der Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Busse zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Von Jerusalem an seid ihr dafür Zeugen» (Lk 24,46-48). Der Heilige Geist wurde den Aposteln und Gläubigen an Pfingsten gegeben, damit sie bevollmächtigte Zeugen Jesu Christi wurden.

Der Auftrag der Kirche ist Teil des Bildes, das uns durch den Pfingsttag verdeutlicht wird. Am Pfingsttag feiern wir den dramatischen Beginn der neutestamentlichen Kirche. Wir denken auch an unsere geistliche Aufnahme in die Familie Gottes und an die ständige Erneuerung sowie an die Kraft und den Mut, den Gott uns durch den Heiligen Geist schenkt. Pfingsten erinnert uns daran, dass der Heilige Geist die Kirche in der Wahrheit leitet und Gottes Volk führt, inspiriert und ausrüstet, damit wir «dem Bild seines Sohnes gleich werden, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern» (Röm 8,29) und dass er für uns am Thron Gottes eintritt (aus Vers 26). Ebenso mag uns Pfingsten daran erinnern, dass die Kirche aus all den Menschen besteht, in denen der Heilige Geist wohnt. Jedes Jahr erinnert uns Pfingsten daran, die Einheit im Geist durch das Band des Friedens zu bewahren (aus Eph 4,3). Christen begehen diesen Tag im Gedenken an den Heiligen Geist, den sie gemeinsam zu unterschiedlichen Zeiten erhalten haben.

Die Gemeinde ist nicht einfach ein Ort, an dem Grundsätze eines gesunden und tugendhaften Lebens gelehrt werden; sie existiert zu dem Zweck, die Wohltaten Jesu Christi zu

verkündigen und betont nochmals: «Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht» (1. Petr 2,9).

Obwohl wir alle im Geiste veränderte Menschen werden wollen, ist das nicht das einzige Ziel, das wir haben. Christen haben eine Mission – eine Mission, die vom Heiligen Geist bevollmächtigt wird. Er inspiriert uns dazu, den Herrn Jesus Christus zu verkünden und die Botschaft der Versöhnung durch den Glauben in seinem Namen in die ganze Welt zu tragen.

Pfingsten stellt das Ergebnis eines vom Heiligen Geist geführten Lebens dar – ein Leben, das die Gerechtigkeit, die Macht und die Barmherzigkeit Jesu Christi bezeugt. Ein treues christliches Leben gibt Zeugnis für das Evangelium. Ein solches Leben liefert den Beweis, es offenbart die Wahrheit, dass Gott in uns wirkt. Es ist eine wandelndes, sprechendes Zeugnis für das Evangelium.

EINE GEISTLICHE ERNTE

Pfingsten war ursprünglich ein Erntefest. Die Kirche ist auch heute an einer geistlichen Ernte beteiligt. Die Frucht oder das Ergebnis des Auftrags der Kirche ist die Verbreitung des Evangeliums und die Verkündigung der Rettung der Menschen durch Jesus. «Hebt eure Augen auf und seht auf die Felder: sie sind schon reif zur Ernte», sagte Jesus zu seinen Jüngern, als sie in Samaria waren. Schon hier sprach Jesus von einer geistlichen Ernte, bei der den Menschen das ewige Leben geschenkt wird: «Wer erntet, empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, auf dass sich miteinander freuen, der da sät und der da erntet» (Joh 4,35-36).

Bei einer anderen Gelegenheit sah Jesus die Menschenmenge und sagte zu seinen Jüngern: «Die Ernte ist gross, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in

seiner Ernte sende» (Mt 9,37-38). Das ist es, wozu uns Pfingsten inspirieren soll. Wir sollen Gott danken, indem er uns hilft, die Menschen um uns herum zu sehen, die bereit für die geistliche Ernte sind. Wir sollen um mehr Arbeiter bitten, weil wir uns sehnlichst wünschen, dass mehr Menschen an Gottes geistlichem Segen teilhaben können. Wir



wünschen uns, dass das Volk Gottes die Wohltaten dessen verkündet, der uns gerettet hat. «Meine Speise», sagte Jesus, «ist die, dass ich tue den Willen dessen, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk»

(Joh 4,34). Das war sein Leben, seine Nahrung, seine Energie. Er ist die Quelle unseres Lebens. Er ist unser Brot, das Brot des ewigen Lebens. Unsere geistliche Nahrung ist es, seinen Willen, sein Werk zu tun, welches das Evangelium ist. Wir sollen in Jesu Fussstapfen treten, seine Lebensweise zur Geltung bringen, während er in uns lebt. Wir sollen ihm erlauben, seine Ziele in unserem Leben zu verwirklichen und zu seiner Ehre zu leben.

BOTSCHAFT DER FRÜHEN KIRCHE

Das Buch Apostelgeschichte ist voll von evangelistischen Reden. Die Botschaft wird immer wiederholt und konzentriert sich auf Jesus Christus als Retter, Herr, Richter und König. Selbst Kornelius, ein römischer

(Apg 10,37-39). Petrus fuhr fort, das Evangelium zu predigen, indem er Jesu Kreuzigung und Auferstehung erwähnte, und dann fasste er den Auftrag der Gemeinde zusammen: «Er hat uns geboten, dem Volk zu predigen und zu bezeugen, dass er von Gott bestimmt ist zum Richter der Lebenden und der Toten. Von diesem bezeugen alle Propheten,

die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und grosse Gnade war bei ihnen allen» (Apg 4,31.33). Der Heilige Geist wurde ihnen gegeben, damit sie Christus verkündigen konnten.

FÜR JEDEN CHRISTEN

Der Geist wurde nicht nur den Aposteln gegeben oder der neugegründeten Gemeinde als Ganzes. Jedem an Jesus gläubigen Christen ist der Heilige Geist gegeben. Jeder von uns soll ein lebendiges Zeugnis für Jesus Christus sein, weil seine Hoffnung auf Christus begründet ist, denn jeder von uns hat die Möglichkeit eine ermutigende Antwort für unsere Hoffnung zu geben. Nachdem Stephanus gesteinigt wurde, weil er von Jesus Christus gepredigt hatte, kam eine grosse Verfolgung mit einer noch grösseren Auswirkung über die Urgemeinde. Alle ausser den Aposteln flohen aus Jerusalem (aus Apg 8,1). Überall wohin sie sich zerstreuten, redeten sie das Wort und «predigten das Evangelium vom Herrn Jesus» (Apg 11,19-20).

Lukas malt ein Bild von vielen christlichen Männern und Frauen, die wegen ihres Glaubens an Jesus Christus aus Jerusalem flohen. Sie liessen sich nicht zum Schweigen bringen, selbst unter Bedrohung ihres Lebens! Es spielte keine Rolle, ob sie Älteste oder Laien waren – jeder von ihnen legte Zeugnis für Jesus Christus ab. Als sie umherzogen, wurden sie gefragt, warum sie Jerusalem verlassen haben. Ohne Zweifel sagten sie es allen, die danach fragten.

Das ist die Frucht des Heiligen Geistes; das ist die geistliche Ernte, die durch Pfingsten angefacht wurde. Diese Menschen waren bereit, eine Antwort zu geben! Es war eine aufregende Zeit, und dieselbe Begeisterung soll auch heute in der Gemeinde herrschen. Derselbe Heilige Geist leitete damals die Jünger an und derselbe Geist führt die Gemeinde heute. Sie können um denselben Freimut bitten, ein Zeuge Jesu Christi zu sein! ■



ADOBESTOCK | ILLUSTRATION

Hauptmann kannte die Botschaft. Petrus sagte ihm: «Ihr kennt die rettende Botschaft, die Gott dem Volk Israel verkünden liess: Er hat durch Jesus Christus Frieden gebracht, und Christus ist ja der Herr über alle!» (Apg 10,36 HFA). Petrus fasste die Botschaft zusammen, die schon so verbreitet war, dass auch Kornelius sie kannte: «Ihr wisst, was in ganz Judäa geschehen ist, angefangen von Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte, wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit Heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen für alles, was er getan hat im jüdischen Land und in Jerusalem»

dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen» (Apg 10,42-43).

Also predigen wir von der Erlösung, Gnade und Jesus Christus. Ja, gewiss! Er ist der grösste Segen, den wir je erfahren haben. Die Wahrheit über unsere Errettung ist aufregend, und wir wollen sie mit unseren Mitmenschen teilen, damit auch sie sich über denselben Segen freuen können! Als die Gemeinde wegen der Verkündigung der Botschaft von Jesus verfolgt wurde, betete sie um Freimut, damit sie sogar noch mehr predigen konnte! «Als sie gebetet hatten, erbebt die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut ... mit grosser Kraft bezeugten

DER HEILIGE GEIST: ER LEBT IN UNS!

PAUL KROLL

Haben Sie manchmal das Gefühl, dass Gott in Ihrem Leben abwesend ist? Der Heilige Geist kann das für Sie ändern. Die Autoren des Neuen Testaments bestanden darauf, dass Christen, der damaligen Zeit, Gottes lebendige Gegenwart erlebten. Aber ist er heute für uns anwesend? Wenn ja, wie ist er anwesend? Die Antwort ist, dass Gott heute, wie zu Beginn bei den ersten Christen durch den Heiligen Geist in uns lebt. Erleben wir den in uns wohnenden Geist Gottes? Wenn nicht, wie können wir das ändern?

Gordon D. Fee erwähnt in seinem Buch «Gottes ermächtigende Gegenwart» die Bemerkung eines Schülers über die Natur und Aktivität des Heiligen Geistes: «Gott der Vater macht für mich vollkommen Sinn. Den Sohn Gottes kann ich durchaus verstehen, aber der Heilige Geist ist für mich eine graue, längliche Unschärfe», sagte der Student. Solche unvollständigen Perspektiven sind teilweise auf die Tatsache zurückzuführen, dass der Heilige Geist genau das ist - Geist. Er ist, wie Jesus sagte, wie der Wind und kann nicht gesehen werden.

KEINE FUSSABDRÜCKE

Ein christlicher Gelehrter sagte: «Der Heilige Geist hinterlässt keine Fussspuren im Sand». Da er für unsere Sinne unsichtbar ist, wird er leicht übersehen und leicht missverstanden. Andererseits ist unser Wissen über Jesus Christus auf festeren Boden gestellt. Weil unser Erretter Mensch war, als Gott unter uns im menschlichen Fleisch lebte, hat Jesus ein Gesicht für uns. Gott der Sohn gab auch Gott dem Vater ein «Gesicht». Jesus bestand darauf, dass diejenigen, die ihn gesehen hatten, auch den Vater



ADOBESTOCK | WATCHARA

sehen können: «So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater. Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater?» (Joh 14,9).

Sowohl Vater als auch Sohn wohnten heute in Christen, die vom Heiligen Geist erfüllt sind. Sie sind in Christen durch den Heiligen Geist gegenwärtig. Aus diesem Grund möchten wir sicherlich mehr über den Geist erfahren und ihn auf persönliche Weise erleben. Durch den Geist erfahren die Gläubigen die Nähe Gottes und sind befähigt, seine Liebe zu erkennen und anzuwenden.

UNSER TRÖSTER

Für die Apostel ist der Heilige Geist der Ratgeber oder Tröster. Er ist jemand, der gerufen wird, um in Zeiten der Not oder Schwachheit zu helfen. «Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten

sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen» (Röm 8,26).

Diejenigen, die vom Heiligen Geist geleitet werden, sind Gottes Volk, sagte Paulus. Darüber hinaus sind sie Söhne und Töchter Gottes, die ihn ihren Vater nennen dürfen. Indem Gottes Volk mit dem Geist erfüllt ist, kann es in geistlicher Freiheit leben. Sie sind nicht länger der sündigen Natur unterworfen und leben ein neues Leben in der göttlichen Natur der Inspiration und der Einheit mit Gott. «Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, da ja Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein» (Röm 8,9). Dies ist die radikale Veränderung, die der Heilige Geist bei der Bekehrung eines Menschen bewirkt. Ihre Wünsche und Ausrichtung wenden sich daher von dieser gefallenen Welt weg, hin zu Gott. Paulus sprach von dieser

Transformation: «Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig – nicht um der Werke willen, die wir in Gerechtigkeit getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist» (Tit 3,4-5). Die Gegenwart des Heiligen Geistes in uns, ist die bestimmende Realität der Bekehrung. Ohne Geist, keine Umwandlung; keine geistige Wiedergeburt. Da Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist ist, ist der Geist Christi einfach eine andere Art, sich auf den Heiligen Geist zu beziehen. Wenn andererseits eine Person wirklich bekehrt ist, wird Christus durch den Heiligen Geist in ihr leben. Solche Menschen gehören zu Gott, weil er sie mit seinem Geist zu seinen Kindern gemacht hat. Deshalb ist es passend, ab diesem Zeitpunkt von wiedergeborenen Christen zu sprechen.

GEIST ERFÜLLTES LEBEN

Wie können wir die Kraft und Gegenwart des Heiligen Geistes in unserem Leben haben und wissen, dass der Geist Gottes in uns lebt? Die Schreiber des Neuen Testaments, besonders Paulus, sagten, dass die Befähigung als Ergebnis der Antwort einer Person auf einen Appell kommt. Der Appell ist, Gottes Gnade in Jesus Christus anzunehmen, alte Denkwesen aufzugeben und zu beginnen, aus dem Geist zu leben.

Deshalb sollen wir ermutigt werden, uns vom Geist Gottes führen zu lassen, in diesem Geist zu wandeln und aus diesem Geist heraus zu leben. Wie dies zu geschehen hat, wird in den Büchern des Neuen Testaments im Prinzip dargelegt. Der Apostel Paulus bestand darauf, dass Christen im Geist und Sinn erneuert werden müssen und eine neue Frucht als göttliche Lebensweise heranwachsen soll: «Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut,

Keuschheit; gegen all dies steht kein Gesetz» (Gal 5,22-23).

Im neutestamentlichen Kontext verstanden, sind diese Eigenschaften mehr als Konzepte oder gute Gedanken. Sie spiegeln die wahre spirituelle Kraft innerhalb der Gläubigen wider, wie sie vom Heiligen Geist gegeben wird. Diese Stärke wartet darauf, unter allen Lebensumständen in uns eingesetzt zu werden.

Wenn Tugenden in die Tat umgesetzt werden, werden sie zur Frucht oder zum Beweis dafür, dass der Heilige Geist in uns wirkt. Der Weg, vom Geist ermächtigt zu werden, besteht darin, Gott um die tugendschaffende Gegenwart des Geistes zu bitten oder noch weit besser, dafür zu danken und sich dann von ihr leiten zu lassen.

Wenn der Heilige Geist Gottes Volk führt, stärkt dieser Geist auch das Leben der Kirche und ihrer Institutionen, durch einzelne Gläubige, die nach dem Geist leben. Das heisst, wir sollten darauf achten, Aspekte des kirchlichen Lebens - wie Programme, Zeremonien oder Überzeugungen - nicht mit der dynamischen Aktivität des Heiligen Geistes im Leben der Menschen zu verwechseln.

DIE LIEBE DER GLÄUBIGEN

Der wichtigste Beweis oder die wichtigste Eigenschaft der Tätigkeit des Heiligen Geistes innerhalb der Gläubigen ist die Liebe. Diese Eigenschaft definiert das Wesen dessen, wer Gott ist - und sie identifiziert vom Geist geführte Gläubige. Diese Liebe war es, um die sich der Apostel Paulus und die anderen neutestamentlichen Lehrer immer in erster Linie kümmerten. Sie wollten wissen, ob einzelne christliche Leben durch die Liebe des Heiligen Geistes gestärkt und transformiert werden.

Geistliche Gaben, Gottesdienst und inspirierte Lehre waren und sind wichtig für die Kirche. Für Paulus war jedoch das dynamische Wirken der

Liebe des Heiligen Geistes innerhalb der Gläubigen an Christus von weitaus grösserer Bedeutung.

- Paulus sagte, wenn er in den unterschiedlichsten Sprachen der Welt, ja, sogar in der Sprache der Engel reden könnte, aber ihm die Liebe fehlte, so wäre er eine aus sich selbst schallende Glocke oder ein dröhnender Gong (1. Kor 13,1).
- Er kommt zur Einsicht, wenn er prophetische Eingebungen hätte, alle himmlischen Geheimnisse wüsste, alle Erkenntnis besitzen würde und sogar einen Glauben hätte, der Berge versetzen könnte, aber ohne Liebe lebte, dann wäre er nichts (Vers 2). Nicht einmal ein Vorrat an biblischem Wissen, theologischer Rechtgläubigkeit oder starken Überzeugungen könnte die Befähigung durch die Liebe des Geistes ersetzen.
- Paulus konnte sogar sagen: Wenn ich alles, was ich besitze, den Armen gäbe und den Tod in den Flammen auf mich nähme, aber mein Leben ohne Liebe wäre, hätte ich nichts gewonnen (Vers 3). Nicht einmal das Tun guter Werke, um ihrer selbst willen, sollte mit dem Wirken des Heiligen Geistes in der Liebe verwechselt werden.

ECHETE CHRISTEN

Entscheidend für die Gläubigen ist die aktive Gegenwart des Heiligen Geistes in ihrem Leben und dass wir auf den Geist reagieren. Paulus besteht darauf, dass das wahre Volk Gottes - echte Christen - diejenigen sind, die erneuert, wiedergeboren und verwandelt wurden, um Gottes Liebe in ihrem Leben widerzuspiegeln. Es gibt nur einen Weg, wie diese Transformation in uns stattfinden kann. Es ist durch das Leben, das von der Liebe des innewohnenden Heiligen Geistes geführt und gelebt wird. Gott, der Heilige Geist ist die persönliche Gegenwart Gottes in unseren Herzen und Gedanken. ■

GEBET AUS DANKBARKEIT

BARRY ROBINSON



ADOBESTOCK | SOUPSTOCK

Es kostet mich manchmal viel Mühe, mich aufzuraffen, um zu beten, besonders jetzt, da wir uns im Lockdown während der Coronapandemie befinden und längere Zeit nicht mehr unserer Alltagsroutine nachgehen können. Da fällt es mir sogar schwer, mich zu erinnern, welcher Wochentag denn gerade ist. Was also kann man tun, wenn die Beziehung mit Gott und besonders das Gebetsleben an Trägheit oder – ich gebe es zu – an Lustlosigkeit leidet?

Ich bin kein Experte für Gebete und tatsächlich ist es so, dass es mir oft schwerfällt zu beten. Damit ich überhaupt einen Anfang finde, bete ich oft die ersten Verse wie von diesem Psalm: «Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen» (Ps 103,1-3).

Das hilft mir. Gleich zu Anfang des Psalms stellte sich mir allerdings die Frage: Zu wem spricht David hier eigentlich? Bei einigen Psalmen wendet sich David direkt an Gott, in anderen Fällen wendet er sich an das Volk und gibt Anweisungen, wie es sich gegenüber Gott verhalten soll. Doch hier sagt David: Lobe den Herrn, meine Seele! David führt also ein Selbstgespräch und ermahnt sich selbst, Gott zu loben und zu preisen. Wieso muss er seiner Seele sagen, was zu tun ist? Liegt

es daran, dass es ihm an Antriebskraft fehlt? Die meisten Leute glauben, dass Selbstgespräche ein erstes Zeichen für geistige Erkrankungen seien. Nach diesem Psalm betrifft es jedoch eher die geistliche Gesundheit. Manchmal müssen wir uns selbst gut zureden, um uns zum Weitermachen zu motivieren.

Um dies zu erreichen, führt David sich vor Augen, wie wunderbar Gott ihn gesegnet hat. Es hilft uns, wenn wir Gottes grossherzige Güte erkennen, die uns durch Jesus zuteilwurde und die vielen Segnungen, die wir erhalten haben. Dies erfüllt uns mit dem Wunsch, ihn anzubeten und aus ganzer Seele zu preisen.

Wer ist derjenige, der alle unsere Sünden vergibt und uns von allen Krankheiten heilt? Nur Gott kann das sein. Diese Segnungen sind von ihm. In seiner gnädigen und barmherzigen Liebe vergibt er unsere Missetaten, was wahrlich ein Grund ist, ihn zu preisen. Er heilt uns, weil er mitfühlend sich grossherzig um uns kümmert. Das heisst nicht, dass jeder und in allen Fällen geheilt wird, doch wenn wir genesen, so ist er uns gnädig und es erfüllt uns mit grosser Dankbarkeit.

Wegen der Pandemie ist mir deutlich bewusst geworden, wie sehr die Gesundheit von uns allen gefährdet ist. Das hat Auswirkung auf mein Gebetsleben: Ich danke Gott für meine und unsere Gesundheit, für die Genesung der Kranken, und selbst wenn von uns geliebte Angehörige oder Freude gestorben sind, so preise ich Gott für deren Leben im Wissen, dass ihre Sünden durch Jesus vergeben sind. Angesichts dieser Dinge verspüre ich eine starke Motivation zum Gebet, wo ich zuvor doch so lustlos war. Ich hoffe, auch Sie sind dadurch angeregt zu beten. ■

GOTTES ZORN

PAUL KROLL



In der Bibel steht geschrieben: «Gott ist Liebe» (1. Joh 4,8). Er hat beschlossen, Gutes zu tun, indem er den Menschen dient und sie liebt. Aber ebenso weist die Bibel auf Gottes Zorn hin. Doch wie kann derjenige, der reine Liebe ist, auch etwas mit Zorn zu tun haben?

Liebe und Zorn schliessen einander nicht aus. Deshalb dürfen wir erwarten, dass Liebe, der Wunsch, Gutes zu tun auch Zorn oder Widerstand gegen alles Verletzende und Zerstörende einschliesst. Gottes Liebe ist konsequent und deshalb widersteht Gott allem, was seiner Liebe entgegenwirkt. Jeder Widerstand gegen seine Liebe ist Sünde. Gott ist gegen die Sünde – er bekämpft sie und wird sie schliesslich beseitigen. Gott liebt die Menschen, aber ihm missfällt die Sünde. Allerdings ist «missfallen» viel zu milde ausgedrückt. Gott hasst die Sünde, da sie Ausdruck der Feindschaft gegen seine Liebe ist. Damit wird deutlich, was gemäss der Bibel unter dem Zorn Gottes zu verstehen ist.

Gott liebt alle Menschen, auch Sünder: «Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollten und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist» (Röm 3,23-24). Selbst als wir noch Sünder waren, sandte Gott seinen Sohn, um für uns zu sterben, um uns von unseren Sünden zu erlösen (aus Röm 5,8). Wir schliessen daraus, Gott liebt die Menschen, aber die Sünde, die ihnen schadet, hasst er. Wäre Gott nicht unerbittlich gegen alles, was gegen seine Schöpfung und seiner Geschöpfe ist und einer echten Beziehung zu ihm und seinen Geschöpfen widerstrebt, so wäre er nicht die bedingungslose, umfassende Liebe. Gott wäre nicht für uns, wenn er nicht gegen alles wäre, was auch immer gegen uns steht.

Einige Bibelstellen zeigen, dass Gott zornig auf Menschen ist. Aber Gott hat nie den Wunsch, Menschen Schmerzen zuzufügen, sondern möchte, dass sie erkennen, wie ihnen und ihren Mitmenschen ihre sündige Lebensweise schadet. Gott möchte, dass Sünder sich ändern, um die Schmerzen, welche die Sünde verursacht, zu vermeiden.

Gottes Zorn zeigt sich, wenn Gottes Heiligkeit und Liebe durch menschliche Sündhaftigkeit angegriffen wird. Menschen, die ihr Leben getrennt von Gott leben, stehen seinem Weg feindlich gegenüber. Solche gottfernen und Gott feindlich gesinnten Menschen handeln als Feinde Gottes. Da der Mensch alles Gute und Reine, das Gott ist und für das er steht, bedroht, stellt sich Gott dem Weg und den Praktiken der Sünde entschieden entgegen. Sein heiliger und liebevoller Widerstand gegen jede Form von Sündhaftigkeit wird «Gottes Zorn» genannt. Gott ist sündlos – er ist aus sich heraus ein vollkommen heiliges Wesen. Würde er sich der Sündhaftigkeit der Menschen nicht widersetzen, so wäre er nicht gut. Wäre er nicht zornig gegenüber der Sünde und würde er nicht die Sünde richten, so würde Gott der bösen Tat zugestehen, dass Sündhaftigkeit nicht absolut böse sei. Das wäre eine Lüge, denn Sündhaftigkeit ist vollständig böse. Doch Gott kann nicht lügen und bleibt sich treu, wie es seinem innersten Wesen entspricht, das heilig und liebevoll ist. Gott widersteht der Sünde, indem er ihr gegenüber eine anhaltende Feindschaft setzt, weil er alles Leid, das durch das Böse verursacht wird, aus der Welt schaffen wird.

ENDE DER FEINDSCHAFT

Gott hat jedoch bereits die notwendigen Massnahmen angewandt, um die Feindschaft zwischen sich und der Sünde der Menschheit zu beenden. Diese Massnahmen fliessen aus seiner Liebe, die die Essenz seines Wesens ist: «Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe» (1. Joh 4,8). Aus Liebe erlaubt Gott seinen Geschöpfen, sich für oder gegen ihn zu entscheiden. Er erlaubt ihnen sogar, ihn zu hassen, obwohl er sich einer solchen Entscheidung widersetzt, weil sie den Menschen, die er liebt, schadet. In der Tat sagt er «Nein» zu ihrem «Nein». Indem



er «Nein» zu unserem «Nein» sagt, bekräftigt er sein «Ja» zu uns in Jesus Christus. «Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden» (1. Joh 4,9-10).

Gott hat unter den höchsten Kosten für sich selbst alle notwendigen Schritte ausgeführt, damit unsere Sünden vergeben und ausgelöscht werden. Jesus starb für uns, an unserer Stelle. Die Tatsache, dass sein Tod für unsere Vergebung notwendig war, zeigt die Schwere unserer Sünde und Schuld, und zeigt die Folgen, die die Sünde für uns hätte. Gott hasst die Sünde, die den Tod verursacht.

Wenn wir Gottes Vergebung in Jesus Christus annehmen, bekennen wir, dass wir sündige Geschöpfe als Gegnerschaft vor Gott gewesen sind. Wir sehen, was es bedeutet, Christus

als unseren Retter anzunehmen. Wir akzeptieren, dass wir als Sünder Gott entfremdet waren und der Versöhnung bedurften. Wir anerkennen, dass wir durch Christus und sein Erlösungswerk die Versöhnung, eine grundlegende Veränderung unserer menschlichen Natur und ewiges Leben in Gott als freies Geschenk erhalten haben. Wir bereuen unser «Nein» zu Gott und danken ihm für sein «Ja» zu uns in Jesus Christus. In Epheser 2,1-10 beschreibt Paulus den Weg des Menschen unter dem Zorn Gottes hin zum Empfänger der Erlösung durch Gottes Gnade.

Gottes Absicht bestand von Anfang an darin, den Menschen seine Liebe zu erweisen, indem er der Welt ihre Sünde durch das Werk Gottes in Jesus vergab (aus Eph 1,3-8).

Aufschlussreich ist die Situation der Menschen in ihrem Verhältnis zu Gott. Welchen «Zorn» Gott auch immer hatte, plante er auch, die Menschen zu erlösen, noch bevor die Welt erschaffen wurde «Sondern



ADOBESTOCK | SERGEY NIVENS

seine Vergebung und neues Leben in einer echten Beziehung zu ihm, indem wir uns Gott zuwenden und uns von allem abwenden, was ein Götze im menschlichen Leben ist. «Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit» (1. Joh 2,15-17). Unser Heil ist Gottes Rettung in Christus – «der uns errettet von dem zukünftigen Zorn» (aus 1. Thess 1,10).

Der Mensch ist durch die Natur Adams zum Feind Gottes geworden, und diese Feindseligkeit und dieses Misstrauen gegenüber Gott bewirkt eine notwendige Gegenmassnahme des heiligen und liebenden Gottes – seinen Zorn. Schon von Anfang an hatte Gott aus seiner Liebe heraus beabsichtigt, den von Menschen verursachten Zorn durch das Erlösungswerk Christi zu beenden. Es geschieht durch Gottes Liebe, dass wir durch sein eigenes Erlösungswerk im Tod und Leben seines Sohnes mit ihm versöhnt wurden. «Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn gerettet werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind. Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind» (Röm 5,9-10).

Gott plante, seinen gerechten Zorn gegen die Menschheit zu beseitigen, noch bevor er entstand. Gottes Zorn ist nicht mit menschlichem Zorn vergleichbar. Die menschliche Sprache hat kein Wort für diese Art von zeitlich begrenzter und bereits gelöster Opposition gegen Menschen, die sich Gott entgegenstellen. Sie verdienen Strafe, aber Gottes Wunsch ist es nicht, sie zu bestrafen, sondern sie von dem

Schmerz zu befreien, der ihnen ihre Sünde verursacht.

Das Wort Zorn kann uns helfen zu verstehen, wie sehr Gott die Sünde hasst. Unser Verständnis des Wortes Zorn muss immer die Tatsache einschliessen, dass Gottes Zorn sich immer gegen die Sünde richtet, nie gegen die Menschen, weil er sie alle liebt. Gott hat bereits gehandelt, um seinen Zorn gegenüber den Menschen als beendet zu sehen. Sein Zorn gegen die Sünde endet dann, wenn die Auswirkungen der Sünde vernichtet sind. «Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod» (1. Kor 15,26).

Wir danken Gott, dass sein Zorn aufhört, wenn die Sünde besiegt und zerstört ist. Wir haben Gewissheit in der Verheissung seines Friedens mit uns, weil er die Sünde in Christus ein für alle Mal besiegt hat. Gott hat uns durch das Erlösungswerk seines Sohnes mit sich selbst versöhnt und damit seinen Zorn gestillt. Der Zorn Gottes richtet sich also nicht gegen seine Liebe. Vielmehr dient sein Zorn seiner Liebe. Sein Zorn ist ein Mittel, um seine liebenden Absichten für alle zu verwirklichen.

Weil menschlicher Zorn selten, wenn überhaupt, liebevolle Absichten nur in geringem Masse erfüllt, können wir unser menschliches Verständnis und unsere Erfahrung mit menschlichem Zorn nicht auf Gott übertragen. Wenn wir das tun, begehen wir Götzendienst und stellen uns Gott so vor, als wäre er ein menschliches Geschöpf. Jakobus 1,20 stellt klar, dass «des Menschen Zorn nicht tut, was vor Gott recht ist.» Gottes Zorn wird nicht ewig dauern, seine unerschütterliche Liebe jedoch sehr wohl.

SCHLÜSSEL-VERSE

Hier sind einige wichtige Schriftstellen. Sie zeigen einen Vergleich zwischen Gottes Liebe und seinem göttlichen Zorn im Gegensatz zu dem menschlichen Zorn, den wir bei gefallenen Menschen erleben:

erlöst mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt war, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen» (1. Petr 1,19-20). Diese Versöhnung kommt nicht durch menschliche Wünsche oder Bemühungen zustande, sondern allein durch die Person und das Erlösungswerk Jesu Christi stellvertretend für uns. Dieses Erlösungswerk wurde als «liebender Zorn» gegen die Sündhaftigkeit und für uns als Individuen vollbracht. Menschen, die «in Christus» sind, sind nicht länger Objekte des Zorns, sondern leben in Frieden mit Gott.

In Christus sind wir Menschen vor dem Zorn Gottes gerettet. Durch sein Erlösungswerk und den uns innewohnenden Heiligen Geist werden wir tiefgreifend verändert. Gott hat uns mit sich selbst versöhnt (aus 2. Kor 5,18); er hegt nicht den Wunsch, uns zu bestrafen, denn Jesus trug unsere Strafe. Wir danken und empfangen

- «Denn des Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott recht ist» (Jak 1,20).
 - «Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.» (Eph 4,26)
 - «Ich will nicht tun nach meinem grimmigen Zorn noch Ephraim wieder verderben. Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch, heilig in deiner Mitte. Darum komme ich nicht im Zorn, um zu verheeren» (Hos 11,9).
 - «Ich will ihre Abtrünnigkeit heilen; gerne will ich sie lieben; denn mein Zorn hat sich von ihnen gewendet» (Hos 14,5).
 - «Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade!» (Micha 7,18).
 - «Du bist ein Gott, der vergibt, gnädig, barmherzig, geduldig und von grosser Güte» (Neh 9,17).
 - «Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser» (Jes 54,8).
 - «Der Herr verstösst nicht ewig; sondern er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner grossen Güte. Denn nicht von Herzen plagt und betrübt er die Menschen. ... Was murren denn die Leute im Leben, ein jeder über die Folgen seiner Sünde?» (Klagelieder 3,31-33.39).
 - «Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt?» (Hes 18,23).
 - «Zerreisst eure Herzen und nicht eure Kleider und kehrt um zu dem HERRN, eurem Gott! Denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von grosser Güte, und es gereut ihn bald die Strafe» (Joel 2,13).
 - «Jona betete zum HERRN und sprach: Ach, HERR, das ist's ja, was ich dachte, als ich noch in meinem Lande war. Deshalb wollte ich ja nach Tarsis fliehen; denn ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von grosser Güte bist und lässt dich des Übels gereuen» (Jona 4,2).
 - «Der Herr verzögert nicht die Verheissung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Busse finde» (2. Petr 3,9).
 - «Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus. Denn die Furcht rechnet mit Strafe; wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe» (Joh 4,17 letzter Teil-18).
- Wenn wir lesen, dass «Gott die Welt so sehr geliebt hat, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde» (Joh 3,16-17), dann sollten wir gerade aus dieser Tat verstehen, dass Gott «zornig» gegen die Sünde ist. Aber mit seiner Vernichtung der Sündhaftigkeit verurteilt Gott die sündigen Menschen nicht, sondern rettet sie aus Sünde und Tod, um ihnen Versöhnung und ewiges Leben anzubieten und zu schenken. Gottes «Zorn» ist nicht dazu bestimmt, «die Welt zu verurteilen», sondern die Macht der Sünde in all ihren Formen zu vernichten, damit die Menschen ihre Rettung finden und eine ewige und lebendige Beziehung der Liebe mit Gott erfahren dürfen. ■

Das umfangreiche Werk des Malers Rembrandt van Rijn (1606-1669) ist um ein Gemälde reicher geworden. Das kleine Porträt «Alter Mann mit Bart», dessen Schöpfer bislang als unbekannt galt, könne nun eindeutig dem berühmten niederländischen Künstler zugeschrieben werden, sagte der anerkannte Rembrandt-Experte Ernst van de Wetering in Amsterdam.

Mit Hilfe fortschrittlicher Scantechniken untersuchten Wissenschaftler das Rembrandt-Gemälde. Zu ihrer grossen Überraschung zeigte der Scan, dass sich unter dem Kunstwerk ein weiteres Gemälde befand - eines, bei dem es sich um ein frühes, unvollendetes Selbstporträt des Künstlers handeln könnte. Es scheint, dass Rembrandt mit einem Selbstporträt begonnen hatte und später die Leinwand benutzte, um den Alten Mann mit Bart zu malen.

Die Geschichte kann uns helfen, einen Fehler zu erkennen, den wir machen, wenn wir Gott zu verstehen versuchen. Die meisten von uns sind im Glauben aufgewachsen, dass Gott wie das sichtbare Bild ist - ein alter Mann mit einem Bart. Das ist die Art und Weise, wie religiöse Künstler Gott darstellen. Wir stellen uns Gott nicht nur alt vor, sondern auch als ein fernes, eher bedrohliches Lebewesen, starr und schnell zornig, wenn wir seinen unmöglichen Standards nicht gerecht werden. Aber diese Art, über Gott zu denken, ist wie das Gemälde des alten Mannes, unter dem sich das Selbstporträt verbirgt.

SELBSTPORTRÄT

JAMES HENDERSON

Die Bibel sagt uns, dass wir, wenn wir wissen wollen, wie Gott ist, nur auf Jesus Christus schauen sollen: «Jesus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung» (Kol 1,15).

Um eine wahre Vorstellung davon zu erhalten, wie Gott wirklich ist, müssen wir unter die Schichten der populären Konzepte über Gott schauen und anfangen, Gott zu sehen, der sich in Jesus Christus offenbart hat. Wenn wir das tun, kommt ein wahres und unverzerrtes Bild und Verständnis von Gott zum Vorschein. Nur dann können wir herausfinden, wie Gott wirklich über uns denkt. Jesus sagt: «So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater. Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater?» (Joh 14,9).

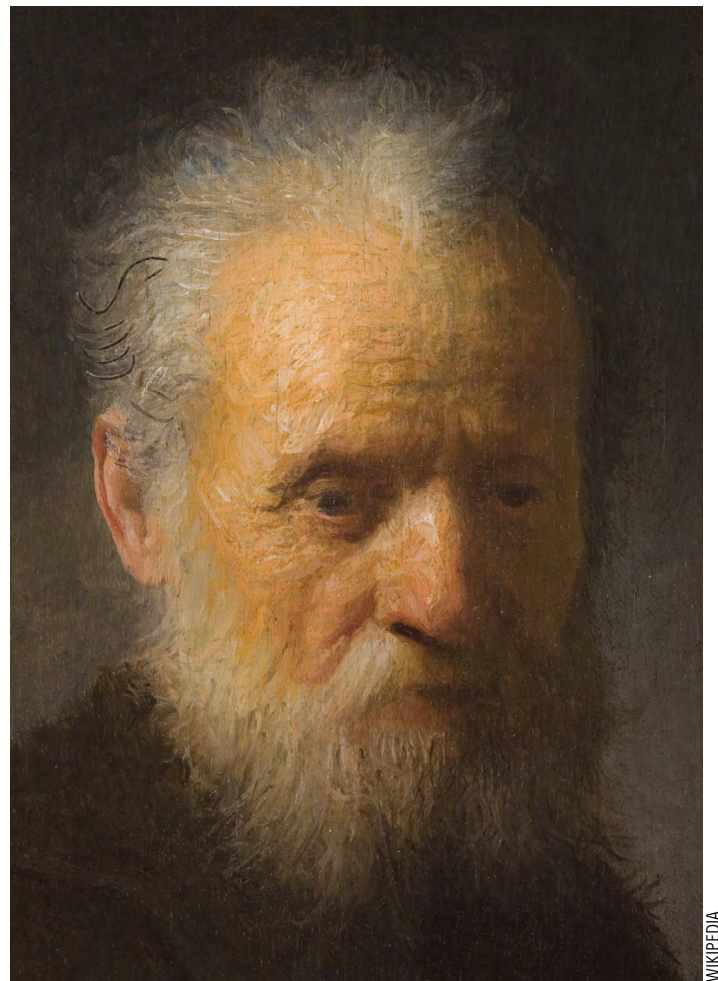
Nur Jesus zeigt uns, wie Gott wirklich ist. Er ist keineswegs eine entfernte und distanzierte Person, und zeigte, dass Gott - Vater, Sohn und Heiliger Geist - uns bedingungslos liebt. Gott ist nicht irgendwo da draussen im Himmel, der uns böse ansieht und bereit ist, zuzuschlagen und zu bestrafen. «Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben» (Lk 12,32).

Die Bibel sagt uns, dass Gott Jesus in die Welt gesandt hat, weil er die Welt liebt - nicht um die Menschheit zu verurteilen, sondern um sie zu retten. «Der Herr verzögert nicht die Verheissung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Busse (Reue) finde» (2. Petr 3,9).

Sobald die Schichten der Missverständnisse überwunden sind, offenbart sich das Bild eines Gottes, der uns mehr liebt, als wir uns vorstellen können. «Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen» (Joh 10,29).

Durch Jesus wird uns das wahre Herz Gottes für uns gezeigt. Wir sehen ihn so, wie er wirklich ist, nicht irgendwo weit weg und weder zornig noch gleichgültig uns gegenüber. Er ist genau hier bei uns, bereit, wenn wir uns zu ihm hinwenden, um seine liebende Umarmung zu empfangen, genau wie Rembrandt es in einem anderen seiner Gemälde, Die Rückkehr des verlorenen Sohnes, darstellt.

Unser Problem ist, dass wir uns selbst im Weg stehen.



WIKIPEDIA

Wir verwenden unsere eigenen Farben und ziehen unsere eigenen Striche. Manchmal können wir Gott komplett aus dem Bild wegretuschieren. Paulus sagte: «Wir alle aber spiegeln mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider, und wir werden verwandelt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist» (2. Kor 3,18). Unter all dem macht der Heilige Geist uns zum Bild von Jesus, der das Selbstbildnis des Vaters ist. Während wir geistlich wachsen, sollte dieses Bild immer deutlicher sichtbar werden. Lassen Sie nicht zu, dass andere Bilder Ihnen die Sicht darauf verstellen, wer Gott ist oder wie Gott über Sie denkt. Schauen Sie auf Jesus, der allein das Selbstbildnis Gottes, sein Ebenbild ist. ■

ENTSCHEIDUNGEN IM TÄGLICHEN LEBEN



ADOBESTOCK | CHOAT

Wie viele Entscheidungen treffen Sie an einem Tag? Hunderte oder Tausende? Vom Aufstehen über das, was Sie anziehen, zum Frühstück essen, was Sie einkaufen, auf was Sie verzichten möchten. Wieviel Zeit Sie mit Gott und Ihren Mitmenschen verbringen. Einige Entscheidungen sind einfach und bedürfen keiner Überlegung, während andere grösste Aufmerksamkeit erfordern. Andere Entscheidungen werden getroffen, indem wir keine Wahl treffen - wir verschieben sie, bis sie nicht mehr notwendig sind oder wir sie wie ein Feuer löschen müssen.

Gleiches gilt für unsere Gedanken. Wir können wählen, wohin unser Geist geht, woran wir denken und worüber wir nachdenken. Entscheidungen darüber zu treffen, worüber man nachdenken soll, kann viel schwieriger sein als zu entscheiden, was man isst oder anzieht. Manchmal geht mein Geist dahin, wo ich es nicht will, scheinbar ganz von alleine. Dann fällt es mir schwer, diese Gedanken zu zügeln und sie in eine andere Richtung zu lenken. Ich nehme an, wir alle leiden unter mangelnder geistiger Disziplin in unserer 24-Stunden-Informationenüberflutung mit gewünschter sofortiger Befriedigung. Wir haben uns langsam an kürzere Aufmerksamkeitsspannen gewöhnt, bis wir etwas nicht mehr lesen können, wenn es mehr als ein Absatz oder sogar vierzig Zeichen sind.

Paulus beschreibt seine eigene Erfahrung: «Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an

TAMMY TKACH

den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben» (Gal 2,20).

Im gekreuzigten Leben geht es um die tägliche, stundenweise und sogar augenblickliche Entscheidung, das alte Ich mit seinen Praktiken zu töten und das neue Leben in Christus anzulegen, das nach dem Bild seines Schöpfers im Wissen erneuert wird. «Nun aber legt auch ihr das alles ab: Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde; belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen und den neuen angezogen, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat» (Kol 3,8-10).

Der alte Mensch, das alte Ich abzuschalten (wir haben alle eins), erfordert Arbeit. Es ist eine echte Schlacht und sie geht rund um die Uhr weiter. Wie erreichen wir das? Indem wir uns entscheiden, unsere Gedanken auf Jesus zu lenken. «Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes» (Kol 3,1).

Wie ich gerade in einer Andacht gelesen habe, würden wir ihn nicht brauchen, wenn es einfach wäre. Es mag das Schwierigste sein, was wir jemals tun. Wenn wir uns nicht vollständig Jesus zur Verfügung stellen, auf die Hilfe und Kraft Gottes und dem Heiligen Geist vertrauen und uns auf ihn verlassen, wird nichts geschehen, was uns hilft. «So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln» (Röm 6,4).

Wir wurden bereits mit Christus gekreuzigt, aber wie Paulus sterben wir täglich, damit wir das auferstandene Leben mit Christus führen dürfen. Das ist die beste Entscheidung in unserem Leben. ■

BARTIMÄUS

BARRY ROBINSON

Kinder lieben Geschichten, weil sie beeindruckend und lebendig sind. Sie bringen uns zum Lachen, zum Weinen, lehren uns Lektionen und beeinflussen damit unser Verhalten. Die Evangelisten stellten nicht nur dar, wer Jesus ist - sie haben uns Geschichten darüber erzählt, was er getan hat und wem er begegnet ist, weil es von ihm so viel zu erzählen gibt.

Werfen wir einen Blick auf die Geschichte von Bartimäus. «Und sie kamen nach Jericho. Und als er aus Jericho hinausging, er und seine Jünger und eine grosse Menge, da sass ein blinder Bettler am Wege, Bartimäus, der Sohn des Timäus» (Mk 10,46).

Zuallererst wird uns gezeigt, dass Bartimäus sein Bedürfnis kannte. Er versuchte nicht, sich davor zu verstecken, sondern «fing an zu schreien» (Vers 47). Wir alle haben Bedürfnisse, die nur unser Erretter und Heiland Jesus lösen kann. Bartimäus' Bedürfnis war offensichtlich, aber für viele von uns ist unsere Bedürftigkeit verborgen oder wir können und wollen sie nicht wahrhaben. In unserem Leben haben wir Bereiche, in denen wir um die Hilfe des Erretters schreien müssten. Bartimäus fordert Sie auf, sich zu fragen: Sind Sie bereit, sich Ihrer Bedürftigkeit zu stellen und um Hilfe zu bitten, wie er es tat?

Bartimäus war offen für seine Bedürfnisse und es war der Ausgangspunkt für Jesus, etwas Grosses für ihn zu tun. Bartimäus wusste genau, wer ihm helfen konnte, deshalb fing er an zu schreien: «Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!» (Vers 47),



ALAMYSTOCK | 15311 LUCAS VAN LEYDEN - HERITAGE IMAGES

mit einem Namen für den Messias. Vielleicht wusste er, was Jesaja sagte: «Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden» (Jes 35,5).

Er hörte nicht auf die Stimmen, die ihm sagten, dass er es nicht wert wäre, den Lehrer zu belästigen. Aber er konnte nicht zum Schweigen gebracht werden, denn er wusste, dass es sich für ihn lohnte, noch viel mehr zu schreien: «Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!» (Mk 10,48). Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her! Auch wir werden von Gott geliebt, er bleibt stehen, wenn er unseren Schrei hört. Bartimäus wusste, was wichtig und unwichtig war. Interessanterweise liess er in der Geschichte seinen Mantel zurück und lief eilends zu Jesus (Vers 50). Vielleicht war sein Mantel sehr wertvoll für ihn, aber es gab nichts, was ihn daran hinderte, zu Jesus zu gelangen. Was sind die Dinge

in ihrem Leben, die nicht wirklich wichtig sind, denen Sie aber zu viel Wert beimessen? Welche Dinge sollten Sie loslassen, um in die Nähe von Jesus zu gelangen?

«Jesus sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege» (Vers 52). Der Glaube Jesu Christi macht auch Sie geistlich sehend, er heilt Sie von Ihrer geistlichen Blindheit und macht es Ihnen möglich, Jesus nachzufolgen. Nachdem Bartimäus von Jesus geheilt worden war, folgte er ihm auf dem Weg. Er wollte mit Jesus wandeln und ein Teil seiner Geschichte sein, wohin sie ihn auch führte.

Wir alle sind wie Bartimäus, wir sind blind, bedürftig und auf Jesu Heilung angewiesen. Lassen Sie uns alles beiseitelegen, was unwichtig ist, und Jesus uns heilen und ihm auf seiner Reise folgen. ■

